

SIMPLICISSIMUS

VERLAG KNORR & HIRTH KOMMANDITGESELLSCHAFT, MÜNCHEN

Churchills Libyenoffensive

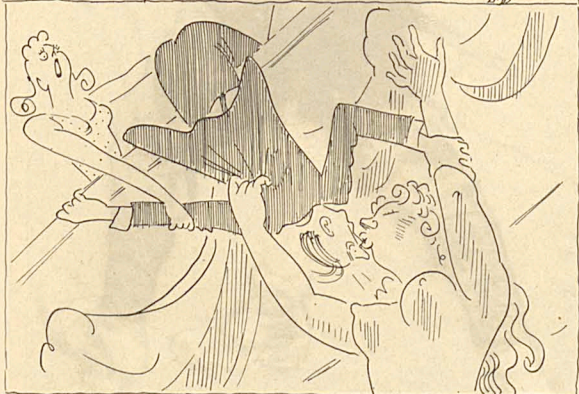
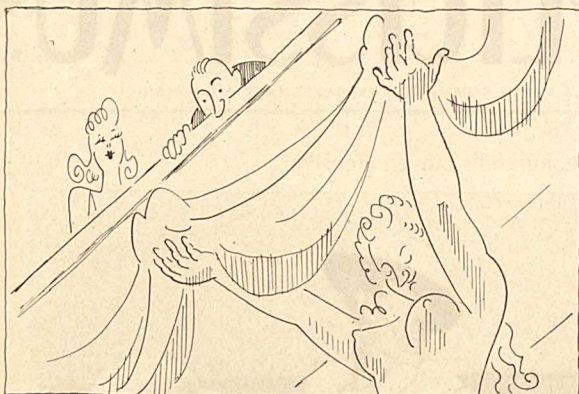
(E. Thöny)



„It is a long way to Tripolis . . . !“

L'offensiva di Churchill in Libia: „It is a long way to Tripolis . . . !“.

VON WALTER FOITZICK



Avventura dal loggione

Längst ist das Trinkgeld abgeschafft, seit Jahren schon. Du findest auf deiner Rechnung einen kleinen Betrag von Prozenten hinzuaddiert, der dich von der Gabe von Trinkgeldern und den andern von der Schmach, etwas anzunehmen, befreit. Ich glaube, so hieß es damals, und es war auch von Menschenwürde die Rede und von dem Lohn, den jede Arbeit erfordert. Damit also war das Trinkgeld abgeschafft. Schluß!

So ganz einfach ist die Sache aber doch nicht. Die Menschenwürde ist gerettet, keiner kann gezwungen werden, ein Trinkgeld anzunehmen, aber es ist nicht ganz so einfach, jemand zu zwingen, nichts zu geben.

Ich muß da von mir reden. Da war z. B. jemand in meinem Zimmer, und weil er gerade einen Hammer bei sich hatte, bat ich ihn, einen Nagel einzuschlagen. Er schlug ihn ein, er machte vier Schläge, vier gute, geschickte Schläge. Ich selbst hätte zwölf bis siebzehn schlechte Schläge getan, und der Nagel wäre krumm gewesen. Der Mann war ein Fachmann im Nägeln. Nun wäre es meine Pflicht gewesen, zu fragen: „Was bin ich schuldig?“ Da der Mann ganz bestimmt voller Menschenwürde gewesen ist, hätte er die Sache durchkalkulieren müssen nach Zeit, Materialverbrauch, Amortisation und Regiekosten.

Ich gestehe offen, ich vergaß in dem Augenblick die Menschenwürde und gab ihm ein Trinkgeld. Er dachte im Moment wahrscheinlich auch was anderes und nahm's. Vielleicht wäre es richtiger gewesen, ich hätte ihm für seine Hilfe das „Du“ angeboten oder ihm vorgeschlagen, falls er mal ein kleines Feuilleton brauchte, sich an mich zu wenden, aber, Hand aufs Herz, mir fiel das nicht ein, sondern ich gedankenloser Bursche gab ihm ein Trinkgeld.

Und neulich: Da war ich in einem Hotel, da wurde alles auf eine Rechnung geschrieben, und es war viel addiert und die ganze Sache sah aus wie die Bilanz eines größeren Industrieunternehmens mit Soll und Haben und Dividenden, obwohl ich nur eine Nacht dort geschlafen habe. Es stimmte gewiß alles und ich zahlte. Neben mir stand mein Koffer, und wie ich mich gerade bücken wollte, ihn aufzuheben, da bückte sich neben mir einer und gab mir den Koffer in die Hand. Da wurde ich wieder rückfällig, ich stellte meinen Koffer hin, knöpfte Mantel und Jacke auf, fand mein Geld und gab in die helfende Hand. Auch der Mann, der mir beim Einsteigen in den Zug dadurch hinderlich war, daß er mir meinen Koffer aus der Hand nahm und mir zwischen die Beine schob, erhielt eine Kleinigkeit, denn ich kann mir nicht denken, daß er es nur aus Boshelt getan hat. Ach, es ist so schwer, keine Trinkgelder zu geben.

Leerer Garten

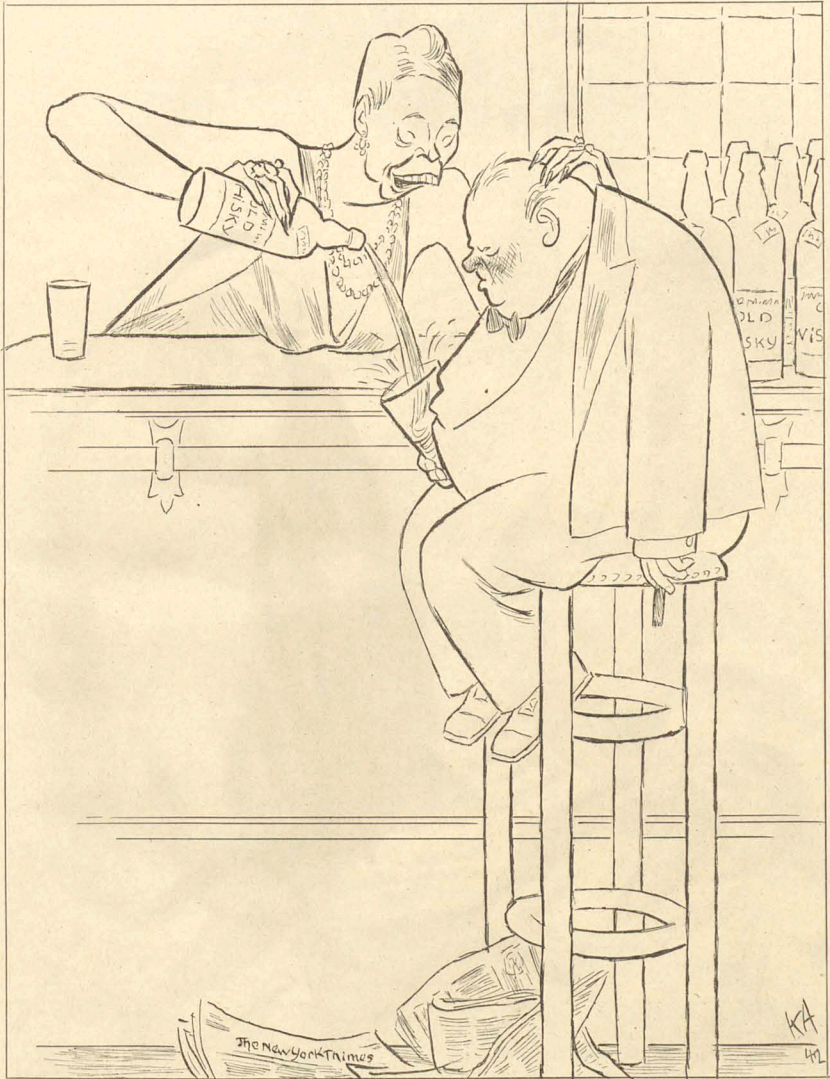
Von Georg Britting

Abgeerntet steht der Garten
Und die Blumenpracht versank dahin.
Vergeblich ist's, auf irgendwas zu warten.
Vor Wochen schon sah man die Vögel ziehn.

Die Vögel flogen in ein ander Land.
Du nimm aus deinem Schrank ein rotes
Band
Und gib's dem Wind, der soll's von
dannem treiben!
Am Rosenstrauch mag es wohl
hängenbleiben
Und eine Schleife in die Lüfte schreiben.

American Bar

(Karl Arnold)



„Nicht traurig sein, Dickerchen, versaufen wir deine letzten Stützpunkte!“

Bar americano: „Non rattristarti, no, pancione mio! Traccanniamo giù le tue ultime basi d'appoggio!..“

Kuriergepäck in Tanger

(Wilhelm Schulz)



„England verspricht uns ein besseres Leben, sein Secret Service schickt uns den Tod!“

Bagaglio di corriere in Tangeri: „Mentre l'Inghilterra ci promette una vita migliore, il suo Secret Service ci manda la morte!..“

DREI PIONIERE IN EINEM ZELT

VON KARL SPRINGENSCHMID

Es waren schwere Tage gewesen damals in den Wäldern um den Innem. Drei Wochen stand das Regiment im Kampf. Nun aber waren die Schwaben vorne und das Regiment, so hieß es, ging in Ruhe.

Die Wolken hingen tief über den Wäldern. Der Regen rauschte nieder. Die Jäger nach dem langen, mühsamen Marsche waren hundemüde. Der Pionier Hotter, der Minenhotter, schlief, wie er stand, an einen Baum gelehnt, während die andern beiden das Zelt aufstellten. Der Hotter konnte ruhig schlafen; denn Minian gab es hier keine mehr. Es hieß in der Kompanie, daß er die Minen „schmecken“ könnte. Lang genug war seine Pfundsand dafür; denn wo niemand etwas sah und niemand auch nur etwas ahnte, riß er plötzlich die andern zurück, kroch vor und grub, als hätte er sie selber in den Boden gezaubert, die schönste Mine aus der Erde. Aber es lag ihm das nicht bloß in der Nase, auch in den Fingern. Finger, sagten sie in der Kompanie, hatte er so feine und geschickte wie eine Hebamme. Niemand hätte ihm, dem groben Holzknecht aus dem Oztal, einen so zarten Umgang zugezögert, aber was er bei den Minen brauchte, hatte er wohl daheim bei den Weibslenten gelernt.

Da war der Gefreite Knapp mehr für das Grobe. Sprengen war für ihn das Höchste. Wenn nicht irgend etwas in die Luft zu sprengen war, galt das für ihn nicht als ein richtiger Krieg. Brücken, Bunker, Häuser, Bäume, Verhaue, Fische aus dem Wasser, Steine aus der Erde, einerlei! „In die Luft damit!“ das war sein Leitspruch. Jetzt allerdings kriechte er bloß auf dem Waldboden wie ein gewöhnlicher Soldat und spannte die Zeltbahn so fest, daß es den dritten, den Federspüßler, beinahe über den Pfosten hinauswarf in die Luft.

„Nit so gach“, schrie der kleine, runde Federspüßler und versuchte mühsam das Gleichgewicht zu halten und die Zeltbahn nach der andern Seite zu spannen. Der Federspüßler war im Gegensatz zu den andern beiden ein Universalpionier, bei allem dabei, für alles zu gebrauchen, aber am besten für sich selber. Darum hielt er viel auf gutes Essen und ein solid gebautes Zelt. Er zog noch den Graben rundum und legte die Rasenstücke sauber über den unteren Rand des Zeltes. „Hö, Hotter“, riß dann der Knapp den langen Hotter vom Baum weg, „das Hotel ist fertig, Hotel zum grünen Pionier! Zentral geht von uns selber und mit fließendem kalten Wasser, wenn's so weiter regnet wie jetzt!“

Der Hotter, ohne richtig aufzuwachen, taumelte in das Zelt hinein, zog seine langen Stelzen, die wie ein Stativ verstellbar waren, ein Stück weit ein und nun legten sich die drei in jener kunstvollen Figur zusammen, die sie in langen Zeltlichtern genau erprobt hatten. Der kleine Federspüßler schloß so hinten ins Zelt hinein, daß der Knapp seine breite Rückseite verbauen konnte und der Hotter sich lang um ihn herumbrachte. Brust und Rippen des einen waren schon so auf Rücken und Hinterteil des andern eingerichtet, daß der dritte mit Armen und Beinen wunderbar zureichkam. Es sah aus, als wäre das, was da im Zelt lag, ein einziges Wesen, so genau paßte alles ineinander.

Der Regen rauschte auf das Zelt hernieder und gab die rechte Musik. Die sie dort lagen, so schliefen sie ein. Der Hotter begann sogleich zäh und ausdauernd das nächtliche Holz zu sägen. Sein tiefer, abgründiger Baß gehörte zu einem Pionierschlag dazu.

Da aber stieß plötzlich jemand mit den Nagelschuhen gegen das Zelt, trat dem Federspüßler ins Kreuz und eine Stimme war da, — nicht zu vernehmen, was er ihm selber, dem Spieß:

„Hö, ihr da, ihr baut die Latrin!“
Sie hatten es alle drei gehört; denn so tief der Schlaf eines Pioniers sein mag, tiefer als das tiefste Sprengloch und geballter als jede ge-

ballte Ladung, und so laut daneben Blitz und Donner, Bomben und Granaten, die ganze himmlische und irdische Artillerie losgehen mag, der Pionier schläft seinen Schlaf; denn es geht ihn ja nichts an, was da schießt. Wie aber etwas geschieht, das ihn selber angeht, und ist es noch so heimlich und still, bloß jemand, der zum Essen pfeift, oder der Hauptmann, der etwas sagt, oder der Spieß, der etwas schreit, da ist der Pionier sogleich wach und ist bei der Sache. So geschah es auch, daß sie alle drei sehr wohl hörten, was der Spieß beföhle hatte. Klar, die Kompanie brauchte hier im Walde eine recht-schaffene Latrin.

„Hascht g'hört, Knapp“, rüttelte der Federspüßler den andern an seiner Seite auf, „die Latrin sollten mir graben!“
„Ischt guet“, sagte der Knapp, schon wieder halb im Schlaf und rührte sich nicht.

Erst nach einer langen Pause richtete er sich auf, als hätte er jetzt erst begriffen, um was es ging, und faßte den dritten fest an der Schulter.
„Hö, du, Hotter, hörst nit? Die Latrin sollten mir graben.“

„Die Latrin“, murmelte der Hotter in sein Schnarchen hinein, ohne aufzuwachen.
Erst nach einer guten Weile riß er sich plötzlich zusammen, schlug die Augen auf, griff über den

Knapp hinüber nach dem Federspüßler, erwischte ihn bei den Haaren, und sagte dumpf: „Federspüßler, hö, was ischt mit der Latrin?“

Aber der Federspüßler war schon brunnelt im Schlaf und der Knapp auch.

Unaufhörlich ging der Regen nieder. Draußen auf der Rollbahn ratterten die Panzer, die Sturmgeschütze brausten vor, die Infanterie sang im Marschieren, der Krieg ging weiter. Nur in dem kleinen Zelt die Pioniere schliefen, als gingen es mit ihrem Schlaf bis an das Ende aller Zeit.

Auf einmal aber gab sich der kleine Federspüßler einen Ruck. Er wußte selber nicht wieso und weshalb, aber plötzlich war er wach und sagte laut und klar zu sich selber: „Die Latrin.“
Er drehte den Kopf herum und schaute über die welt anderen, wie sie da, ineinandergelegt, der Hotter mit seinen eckigen Gliedmaßen, wie der Kasperl im Spielzeug, der Knapp, breit, das halbe Zelt füllend, schliefen und schnarchten, daß die Zeltbahn schier mit jedem Atemzug auf und niederging.

Der gute Federspüßler wußte bei diesem Anblick von Mittag ergriffen. „Ischt ja wahr, ös armen Hüter“, sagte er nachdenklich, „der Schlaf ischt das Schönste, was der Pionier hat.“ Und damit richtete er sich auf, hob sorgsam den linken Fuß hoch, zog ihn über den Knapp hinüber, stellte ihn zwischen den Hotter hinein, stand auf und schloß hinaus in den Tag.

Rundum im grünen Wald schnarchten die Zelte.

Der Federspüßler nahm Krampen, Beil und Schaufel und ging um die schlafende Kompanie herum dem Rand des Waldes zu. Dort fand er bald eine geeignete Stelle und fing an die Latrine zu graben, drei Meter in die Länge, einen halben tief, einen halben breit, und zimmerte dann noch einen kräftigen Sitzbalken zurecht wie es sich gehörte.

Dann kroch er wieder über die beiden drüber und legte sich auf seinen Platz zurück. „Ischt ja erscht guet schlafen“, sagte er zu sich selber, „wann man sein Sach brav tan hat!“ Also legte er den Kopf wieder in die Armbuge und schlief hinüber in jene andere Welt, wo es keinen Stacheldraht und keine Minen und keine geballten Ladungen gibt und auch der Pionier nichts ist als ein selbiger Liebhaber.

Draußen auf der Rollbahn ging der Krieg weiter, die Geschütze donnerten los, die Infanterie sang ein Lied, von Monika und so, aber drinnen in dem kleinen Zelt war der tiefste Friede.

Plötzlich aber richtete sich der lange Hotter auf und schaute herum. Es war da irgend etwas, das ihn nicht schlafen ließ. Er überlegte eine Weile und griff sich den gestrigen Tag entlang. Aber da war alles, was er fand, in Ordnung. Die sieben Minen hatte er alle gesammelt und gesprengt und dem Hauptmann das freigekelte Minenfeld in die Karte eingezeichnet, dann waren sie marschiert und marschiert und schließlich in den Wald gekommen, wo es hieß, die Kompanie hätte nun Ruhe und es stünde dafür, ein Zelt zu bauen, dann hatten sie sich hingelegt, dann — jetzt hatte er's!

„Die Latrin! Himmeleiten, die Latrin!“

Zu dritt wären sie ja schnell damit fertig gewesen. Aber, wenn er so die andern beidert ansah, den dünnen Federspüßler im Eck, und den dicken Knapp daneben, wie sie da, selbig wie die Engel, in den Tag hineinschliefen, da faßte ihn das Erbarmen.

„Die armen Hüter“, dachte er und stand auf, nahm Schaufel, Beil und Krampen und ging hinunter an den Fluß und grub die Latrin, drei Meter lang, einen halben tief, einen halben breit und den Sitzbalken darüber. Dann schloß er wieder auf seinen Platz, legte sich rundum und beaulte sich, daß er die zwei andern noch einholen konnte, denn im Schlafen waren sie schnell.

Soweit war alles klar; denn beim dritten, beim dicken Knapp war die Ursache, die ihn auftrieb,

Von der Raucherkarte

Von Rataröcker

O meine Freunde,
Ihr laßt belämmert die Köpfe hängen,
Ihr lantemont vor östlichen Docht
erurer einft so glühenden Lebensfunzel,
weil der Staat euch den Tabak rationiert hat?
Weil's aus da jetz nur noch nach Punkten
geht!

Weil das Diesbezügliche Ladenfräulein
(wir wollen sie Tabattäre nennen)
euch ohne Auenahme (ohne Auenahme!)
in einer langmächtigen Lift verbucht hat?

Aber ich biet' euch ein Krümeldchen Trost,
rolnzige Krümeldchen freilich bloß — immer-
hin:
hört ihn, rappelt euch auf und lächelt.

Also: Ich leit' mir die Lift zeigen.

Wer figuriert da ale Nummer Eine?
Wer lit am frühesten aufgefangen?
Wer markiert wie ein Held an der Tüte?

Ist's etwa Gottfried, der Kettenraucher,
oder der Meister im Ringsblafen Schmitt
oder — oder —? — I Gott behahret!

Ein feinales Mutterl von weit über achtzig,
die — auf Ehrenwort — selbst totalabfäbrnt list
(höchstens daß sie grad fo ein klein biffel
schmupft).

Aber sie hat ein halb' Duzend Enkel,
und die stehen weit draußen im Feld ...

Möste man ihr nicht drausen causa
eine Doppelte, nein, eine fefachfache
Männerkarte verleh'n — statt der halben? ...

nicht das Gewissen eines braven Pioniers, sondern durchaus natürlich. Als er begriffen hatte, was ihn auftrieb, fiel ihm auch schon die Latrin ein. Er schaute die beiden anders an seiner Seite an und murmelte dumpf: „Os Häuter, os! also hat die Kompanie noch keine Latrin!“

Eine Welle überlegte er, schüttelte heftig den Kopf. Dann aber, als es ihm keine Ruhe ließ, kroch er aus dem Zelt, schritt durch den Wald und grub in dem dichten Erlengebüsch, das etwas abseits von der Kompanie lag, die Latrin. Der Spieß sollte nicht sagen können, daß sie, die drei, nicht eine saubere Latrin gehabt hätten. Also zimmerte er nicht bloß einen bequemen Sitzbalken, er nagelte auch noch ein Geländer daran, zum Anlehnen!

An diesem Morgen, als es nach zwanzig Stunden Schlaf Essenfangen hieß — der einzige Ruf, der alle in den Zelten wie mit einem Schlag auf die Beine brachte —, geschah etwas, das die siebente Kompanie im ganzen Krieg noch nie erlebt hatte: Der Spieß stand da und lachte freundlich wie die Morgensonne.

Und als die drei grünen Pioniere daherkamen, der kleine, windige Federspiel mit dem wilden, blonden Schopf voran, dahinter der breite Knapp, breit für drei Pioniere allein, und dann hinternach der baumlange Hotter, schon wieder halb im Dienst, mit dem scharfen, stechenden Blick in den Augen, mit dem er die Minen suchte, da mußten sie sich alle drei vor dem Spieß aufstellen: „Eine einzige Latrin hab' I angeschafft“, rief der Spieß vernünftig, „und drei habt ihr uns graben! Das reicht!“

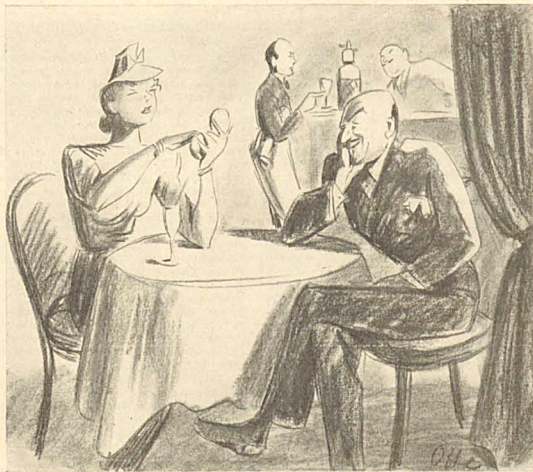
Die Jäger rundum lachten hell in den Wald hinein. Die drei Pioniere aber verstanden noch nicht recht, was eigentlich der Spieß meinte. „Du?“ fragte der Federspiel den Knapp.

„Ja!“ sagte der Knapp. „Und I aal!“ der Hotter. Seit dieser Begebenheit heißt es in der siebenten Kompanie, wenn einer selbst einen Gang zu tun hat und die anderen fragen ihn: „Wo gehst hin?“

„I geh zu die drei Pioniere!“

Der Anlaß

(O. Harmann)



„Ich glaube, wenn ihr Frauen irgendwo was glänzen seht, dann fällt euch gleich ein, euch zu pudern!“ — „Ganz richtig, Eduard, deine Frisur zum Beispiel kostet mich sehr viel Puder!“

Il motivo: „Credo che a Voi donne, appena vedete brillare, ove che sia, qualcosa, salti subito in mente d'inscrupirvi!...“
 „Hal regione, Edoardo! Per esempio l'acconciatura della tua testa costa a me moltissimo cipria!“

Die Weissagung / Von Werner Rietig

Ich bin beliebt nicht abergläubisch. Nein, das bin ich wirklich nicht. Aber als ich neulich morgens nach schwerem Alpträumen in Schweiß gebadet erwachte, hatte ich gleich das dunkle Gefühl, daß mir an jenem Tage etwas sehr Unangenehmes zustößen würde. Und als ich dann ganz gegen Wille und Gewohnheit mit dem linken Bein zuerst aus dem Bette stieg, beim Rasieren den Rasierspiegel zerbrochen vorfind und als ich am Frühstückstisch die Salzdose zu Boden riß, da machte ich mich gleich auf das Schlimmste gefaßt.

Das versetzte mich in eine begreifliche Erregung. Und als ich die Schuhe zuschnürte, riß ich in der Nervosität, in die ich mich hineingestiegelt hatte, den Senkel entzwei. Bekanntlich kommt ein Unglück selten allein, beziehungsweise werfen die großen Ereignisse ihre Schatten voraus. Kurzum, mir platzte bei dieser Gelegenheit auch der Hosenknoopf vom hinteren Hosendeckel. Und das ausgerechnet in einem Augenblick, wo ich in größter Eile war.

„Amalie, Amalie!“ rief ich meine Frau herbei. „Schau dir mal meinen Hosenknopf dahinten an!“ Aber Amalie konnte dort beim besten Willen keinen Hosenknopf entdecken. Bis ihr allmählich die Erkenntnis kam, daß der Knopf wohl abgerissen sei. Sie antwortete:

„Ach so, hm-hm, ich werde einen Patentknopf holen. Den drücken wir ein, dann ist der Schaden sofort behoben.“

herumzulaufen. Nee, meine Liebe, mit der Lederwirtschaft fangen wir erst gar nicht an.“

„Nun dann nähern wir ihn eben mit Nadel und Zwirn an, den alten, gartischen Hosenknopf“, flötete meine Frau daraufhin im Ton, als hätte sie Wölchen, unseren jüngsten Stammhalter von anderthalb Jahren, vor sich und nicht mich, einen ausgewachsenen Familienvater.

Sie zog sich ins Nebenzimmer zurück, um dort nach Nadel und Zwirn zu suchen. Endlich nach einer kleinen Ewigkeit kehrte sie zurück — bewaffnet mit einer langen Stopfnadel.

„Wohin wohl die Nähnadeln gekommen sind“, meinte sie. „Ich hatte gestern einen ganzen Brief davon auf dem Nähtisch liegen und nun sind sie weg. Wenn sie Wölchen nur nicht verschluckt hat.“

„Wer weiß, vielleicht hat der Hunger Junge geabst“, entgegnete ich unbedacht.

„Du solltest dich schämen, Felix, derartige gefühllose Witze über dein eigen Fleisch und Blut zu machen“, rügte sie mich streng, um auf einmal weinerlich zu werden: „Ach, ich habe ja gleich das Gefühl gehabt, daß in unserem Haus etwas ganz Entsetzliches geschehen wird.“

„Du auch? Wieso?“ fragte ich unsicher.

„Fräulein Achmüller, du kennst sie doch...“

Und ob ich sie kenne, das Fräulein Achmüller — jene angealterte Dame mit Stielbrille, Dackel und schwarzem Kater, die es sich nicht nehmen läßt, allen Frauen der Nachbarschaft gern und unentgeltlich gut gemeinte Ratschläge aus der Fülle ihres ereignislosen Lebens zu erteilen. — „Nun ja, Fräulein Achmüller hat mir kürzlich prophezeit, daß der 13. dieses Monats — also

heute — ein gefährvoller Tag für mich ist, an dem ich mich sehr in acht nehmen muß.“

Wie gesagt, ich bin nicht abergläubisch und bin auch sonst ein ungläubiger Thomas. Für mich ist die Astrologie eine ebensolche Zigeunerkunst wie das Kartenschlagen und das Handlesen.

„Ach was, Unsinn, Quatsch, ist ja alles Blödsinn!“ „Nein, Felix, nein. Sprich nicht so. Du wirst sehen, daß ich recht behalte. Etwas ganz Entsetzliches wird geschehen.“

In der Tat geschah dann auch im selben Augenblick etwas ganz Entsetzliches.

In der Hitze des Stretles, in den wir uns hineingeredet hatten, stach meine Frau, die unterdessen mit dem Anheben des Knopfes beschäftigt war, mir die Spitze der Nadel in jenen Körperteil, der durch Götz von Berlichingen klassisch geworden ist.

„Au au!“ jaulte ich in jähem Schmerz. Meine Frau hielt inne und starrte mich fassungslos an. Dann begriff sie, was sie angerichtet hatte, und ein brefelles Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Ach so, das war es also, jenes geheimnisvolle entsetzliche Etwas, das uns bevorstand. Gott sei Dank, nun ist es überstanden.“

Ich aber vergaß für einen Augenblick meine gute Kinderstube und fluchte: „Heiligenskreuzmillionen-himmelddonnerwetterschokschwerenot nochmal.“ Dann schlüpfte ich rasch in Rock und Mantel, warf krechend die Wohnungstür ins Schloß und eilte ins Büro. —

Meine Frau ist nach wie vor überzeugt, daß es in den Sternen geschrieben stand. Und ich, der es auf eine so fuhbare Weise zu spüren bekam, muß gestehen, daß ich seitdem einen hübschen Respekt vor Weissagungen und dem besagten Fräulein Achmüller hege.



„Also der Schrift nach muß das ein sehr feinführender Mensch sein, Fräul'n Poldi!“
„Geh, was Sie sag'n, Frau Wurzinger — und ich hab' immer g'meint, er wär bloß fad!“

Graphologia: „Dunque, signorina Leopoldina, secondo la sua scrittura egli dev'essere un uomo di finissimo sentire!.. — “Ah, cosa mi dite mai, signora Wurzinger!... Ed io invece pensavo ch'egli non fosse altro che insipido!..“



GUSTAV LOHSE BERLIN Fabrik feiner Parfümrien



Trilysin

Ihren Händler trifft keine Schuld,
wenn Sie Trilysin nicht erhalten. Wir müssen
wirdig, daß wir Sie in der besten großen
Anstalten dienen.

1. Zur Kräftigung des Haarwuchses
2. Gegen Schuppen und Haarausfall
3. Gegen schädliche Haarparasiten

Aufbruch / Von Günther Goercke-Pflüger

Das Quartier, das eine Zeitlang unsre Welt
und ein wenig Heimat dargestellt,
liegt verodet nun im Morgengrauen.

Wie gewöhnlich bellen auch zu dieser Stunde
nicht besonders rassereine Hunde,
während wir das Marschgepäck verstauen.

Drüben auf der Weide wundern sich die Kühe
ob der fremden Störung in der Frühe
und die Pferde schütteln ihre Mähnen —.

Nur ganz hinten, an verschwiegenem Ort, die Fliegen,
die dortselbst von nun an nichts mehr kriegen,
sie allein vergießen bit're Tränen.

Das Sicherheitsschloß / Von Erik Stockmarr

Als wir in unsere neue Wohnung einzogen, meldeten sich eine Reihe von
Problemen, die gelöst werden sollten. Unter anderem war ein neues Schloß
an der Korridor-tür notwendig, denn das alte war kaputt und sah aus, als
ob es vom Dreißigjährigen Krieg herstamme. Ich war der Meinung, daß
wir das beste und sicherste Schloß kaufen sollten, weil es doch sehr not-
wendig ist, daß die Tür gut abgeschlossen ist. Meine Frau aber, die sehr
sparsam ist, meinte, wir könnten ein ganz gewöhnliches Schloß kaufen
und dann den Rest des Geldes anders benutzen.

„Aber Lotte“, sagte ich, „was denkst du eigentlich?“ Und dann erzählte
ich ihr eine Geschichte über eine alte Dame, die ein billiges Schloß an der
Tür hatte, und als sie eines Tages nach Hause kam, war — „ja weißt du,
was passiert war, Lotte?“ — „Nein.“ — „Die Tür war weg — die ganze
Tür war weg; irgendeiner, der wahrscheinlich Türen sammelte, hatte das
Schloß geöffnet und war ganz einfach mit der Tür wegelaufen.“

Diese Geschichte machte einen tiefen Eindruck auf meine Frau, und ich
telefonierte sofort an ein Eisenwarengeschäft und bestellte ein gutes,
sicheres Schloß. Eine halbe Stunde später kam ein Mann, ein dicker, rot-
backiger Kerl, mit einer groben Tasche in der Hand, von der Art wie sie die
Hebammen zu benutzen pflegen. Er war aber keine Hebamme, sondern
Mechaniker. Von seiner Tasche holte er verschiedenes Werkzeug und ein
Schloß heraus: „Dies ist das beste und sicherste Schloß in der Welt“, sagte
er, „es ist etwas ganz Neues und Geniales“, und dann erklärte er mir die
Geheimnisse des wunderbaren Schlosses. An der Rückseite saß ein kleiner
Zapfen, und wenn man im Korridor stand und die Tür geschlossen hatte,
konnte man diesen Zapfen ein halbes Mal nach links drehen — „knick“
sagte es —, und dann konnte kein Mensch in der Welt die Tür von außen
öffnen; keiner, auch nicht der Teufel selbst, konnte in die Wohnung hinein-
kommen. Aber auch eine andere kleine Genialität war an diesem Schloße.
Wenn man draußen vor der Tür stand, konnte man, nach dem Abschließen der
Tür, den Schlüssel nach rechts drehen, und wenn man einen kleinen „Knack“
hörte, war sie so sicher geschlossen, daß es unmöglich war, das Schloß zu
öffnen; auch nicht, wenn man die Fensterscheibe in der Tür eindrückte und
die Hand hineinsteckte, konnte man hineinkommen. Diese Vorrichtung
hatte man konstruiert, flüsterte der Mechaniker mir ins Ohr, damit der
Hausherr, wenn er ab und zu ausgehen wollte, seine Frau hinter Schloß
und Riegel einsperren konnte, denn wenn man dieses „Knack“ machte,
konnte der, der in der Wohnung saß, nicht herauskommen, und keiner
konnte zu ihm kommen. „Das ist doch immer eine Beruhigung“, sagte der
Mechaniker und plinkte mit dem einen Auge.

Als er dieses wundervolle Schloß eingesetzt hatte, zeigte er mir in der
Praxis, wie die verschiedenen Sicherheitsvorrichtungen wirkten, und ich
bezahlte ihm 25 Kronen, was ich nicht zuviel für solch eine geniale Erfindung
fand. Außer diesem fabelhaften Schloß, daß an der Tür auch noch ein
anderes, ein ganz gewöhnliches Schloß, und dann auch noch eine Sicher-
heitskette und eine große Eisenplatte vor dem Fenster. Unsere Küchentür
war auch mit mehreren Mechanismen geschlossen, und außerdem stand ein
riesiger Eichenschrank, so schwer wie ein Elefant, vor der Tür. Bei uns
konnte also keiner eindringen.

Als der Mechaniker weggegangen war, sagte ich zu meiner Frau, daß ich
zum Bäcker gehen wollte, um ein paar Kuchen zu kaufen, da wir diese
praktische neue Erwerbung bei einer warmen Tasse Malzkaffee feiern
wollten. Ich nahm meinen Mantel und verließ, munter pfeifend, unser kleines
Nest (2 Zimmer en suite). Eine Viertelstunde später war ich wieder zurück
und steckte den Schlüssel in das wunderbare Schloß. Aber was glauben
Sie? Ich konnte das Schloß nicht aufmachen! Noch einmal versuchte ich,
aber wieder ohne Resultat. Dann rief ich durch den Briefkasten meiner
Frau zu: „Lotte, mach mal schnell auf, ich kann nicht hineinkommen!“

In meiner Nervosität steckte ich den Schlüssel noch einmal ins Schloß
und drehte hin und her. So nervös war ich, daß ich ganz vergessen hatte, daß
man den Schlüssel nicht nach rechts drehen durfte, denn dann kann man
ja nicht aus der Wohnung herauskommen. Lotte rüttelte an der Tür, konnte
sie aber nicht aufmachen. Dann rief sie durch den Briefkasten: „Ich ver-
suche den kleinen Zapfen zu drehen, Erik, vielleicht geht es dann besser.“
„Um Gottes willen“, rief ich und klopfte an die Glasscheibe, „mach das
nicht, Lotte, dann kommt kein Teufel mehr hinein!“ — „Knick“, sagte es, und
Lotte hatte schon den Zapfen gedreht. — „Kannst du jetzt hinein-
kommen?“ fragte sie. Ich setzte mich auf die Treppe hin: „Nein, jetzt

Der erste Blick bleibt oft an der Krawatte haften. Sie ist die Stelle am Anzug, die seine Eintönigkeit durch ein interessantes Muster und behaftete Farbtöne wohnhafter unterbricht. Wegen dieser wichtigen Rolle als Schmuck und Blickfeld gebührt der Auswahl der Krawatte besondere Aufmerksamkeit.

Wenn Sie aus einer Vielfalt von geschmackvollen, stets neuartigen Mustern eine ganz Ihrem Stil entsprechende Krawatte aussuchen wollen, halten Sie sich an die Kronen-Marke. Jede

Kronen-Krawatte

gibt Ihnen das Bewußtsein, heimliche Einzelgänger zu sein, was jedem Menschen imponieren wird, der etwas von Krawatten versteht.



Kronen-Krawatten erkennt man beim Kauf in den feinsten Herrenmodegeschäften an der charakteristischen Kronen-Marke. Sie sind voll handgearbeitet, elegant und einzigartig wie ein Modell und von jedem Muster nur wenige Krawatten hergestellt werden.

KRONEN-KRAWATTEN-FABRIK *Fritz M. Fühke & Co.* BERLIN C 1

Heute wohl selten - aber gut!

ATIKAH

Sprechen auf neue Art!

Ohne mechanisches Wörterbüffeln

Dr. Heil's Sprachen-Neusystem

Schnellmethode zum Selbststudium

für Englisch - Französisch - Italienisch

Lesen Sie hier, was unsere Kunden schreiben:

Das Offensene prägt sich spielend leicht ein. Dr. Heil's Schnellkurs Italienisch übertrifft bei weitem alle meine Erwartungen. Ich habe eine kleine Dortschule besucht und hatte keinen Schimmer von Fremdsprachen. Erst nachdem ich mich mit einer Italienischen Familie sehr gut angefreundet hatte, kam in mir der Wunsch auf, auch die Italienische Sprache zu beherrschen. Ich habe nicht immer regelmäßig gelehrt, sogar manchmal fast gar nicht. Lernen ist gar nicht das richtige Wort, man braucht weder auswendig zu lernen, noch Vokabeln und grammatische Regeln pauken, noch irgendwelche Vorkenntnisse oder eine besondere Begabung zu besitzen. Man liest, und das Gewissen prägt sich spielend leicht ein. Meine Italienischen Freunde waren überrascht über meine schnellen Erfolge, besonders über die gute Aussprache. Auch bin ich in der Lage, Ita-

lienische Zeitungen zu lesen und Briefe zu schreiben. Ich habe es selbst nicht für möglich gehalten, daß man in so kurzer Zeit eine fremde Sprache lernen kann. Mit gutem Gewissen kann ich jedem dieses einzigartige Werk weiterempfehlen. Radabeul I, Margot Hemming, Radebeul I, den 25. April 1941. Lessingstraße 7.

Kein Auswendiglernen von Vokabeln. Ich finde Ihr Neusystem insofern unübertrieben, als das Auswendiglernen von Vokabeln und grammatischen Regeln ganz ausgeschaltet ist, denn der Lehrstoff prägt sich in seinem Aufbau ganz von selbst dem Gedächtnis ein. Der behandelte Stoff wird in interessanter Weise gebracht und kann restlos im praktischen Leben verwendet werden. St. Pölten, 15. Jan. 1940. Adalst. Reidl, Josephstr. 5. Hauptschuldirektor I. S.

Das ist die neue Art mit dem neugestalteten Plan:

Vom ersten Augenblick an tritt Ihnen hier die fremde Sprache nicht mehr als eine Sammlung toter Vokabeln entgegen, sondern so, wie sie wirklich und täglich in lebendiger Rede und Gespräch gesprochen und gebraucht wird. Jedes mechanische Auswendiglernen fällt fort, denn eine wortverwandt neugestaltete Wechselwirkung zwischen Fremd- und Muttersprache verankert das Sprachgut. Dies vollzieht sich nach einem neuartigen Plan von Wiederholung, der bewirkt, daß Ihnen der Sprachstoff ohne mechanisches Auswendiglernen fließt. Gleich einer interessanten Lektüre, die unterhält, strengt und erfreut, geht die Aneignung der Umgangssprache kurzweilig vor sich. Keine Vorkenntnisse sind nötig. Volksschulbildung genügt vollst., weil die durchgehende Gemäßung unserer Anweisung ohne Hindernis vor sich geht. Eine ganz einfache Schlüsseltechnik befähigt Sie leicht und von Anfang an, unsere Texte zu lesen, zu sprechen und zu schreiben.

Durch jede Buchhandlung zu beziehen. Die Einführungsbroschüre über Dr. Heil's Sprachen-Neusystem erhalten Sie auf Anforderung gratis. Fortschritt-Sprachenverlag Richard Pille / München 15, Schwandlstr. 99



Gerade in einem Panzer - in dem all hohe Temperaturen herrschen - ist ein durststiller Tabak willkommen!

Hanewacker

„Besonders mild“

ist der rechte Tabak, denn er schmeckt gut und wird „rauchlos“ genossen! Machen auch Sie Ihrem Soldaten die kleine Freude und schicken Sie ihm ab und zu eine Dose Hanewacker „Besonders mild!“





„Na, wie ist der Chef gelangt?“ das ist die tägliche Frage im Geschäft von Herrn Nieserich.



„Unter Null, er hat miserabelen Schnupfen und das ist bei den meisten Männern eine tragische Geschichte.“
„Und ausgerechnet heute kommt unser alter Kunde Reich.“



„Wie es mir geht? Schauderhafter Schnupfen, der dritte diesen Winter.“
„Aber Herr Nieserich, nehmen Sie doch täglich Wybert als Vorbeugungsmittel gegen Katarrh.“



Alter schützt vor — Schnupfen nicht, aber Wybert schützt!

Dollschunfthaus
Witte
Aus eigener Erzeugung
Bäuerlicher Hausrat
München, Residenzstraße 1, an der Hauptpost. Telefon 2430!

Der Venus von Milo
Arme anzukleben, wäre Wahnsinn!
Sehr veranfügt ist es dagegen, wenn Sie all Ihre anderen Sachen mit Alles-Kitt in Ordnung bringen. Kaufen Sie aber nur diese Schutzpackung Alles-Kitt!

WISSENSCHAFTLICH UND HYGIENISCH ERPROBT
Rosodent
BERGMANN'S FESTE ZAHNPASTA
90 JAHRE AHABERGMANN WALDHEIM (SACHSEN)

MILDE SORTE
Sie hält, was ihr Name verspricht, sie ist wirklich mild!

Austria Zigaretten
sind gut und ein besonderer Genuß von A-Z
MEMPHIS 4 PI III SORTE 5 PI NIL 6 PI

Können Sie die Miniatur-Bibliothek?
die bekannte preisgünstige große Kleinbibliothek, die aus Fragen am alten Gebirgen des Wissens, der Weltgeschichte, Gesundheitslehre, Heim, Familie, Unterhaltung, Geselligkeit usw. in höchstverbreiteter Form Auswahl 2000? Jede Nummer nur 20 Kop.

Hustenhilf Fenchohall
Bei Glühwein ca. 250 g 135 Pf.
Ein gutes Fenchonpräparat, das mit den besten natürlichen Heilmitteln versehen ist. Ein geschmackvolles, leicht lösliches Pulver zum Einatmen, das bei Bronchitis, Grippe, Husten, Keuchhusten, Asthma, etc. erfolgreich erprobt. Sucht! Sucht! a. Dr. Scherz & Co., Pharmazie, Gießen 11.

Zur Stärkung Der Nerven
sind gute Zufüsse eines Zood für zu empfehlen. Nicht jeder kann den Nervenmuskel aufbauen. Ein Zood mit Nervenstärkungs-Tabletten — im wohlgerühmten Zoodwasser — mit dem wichtigsten Zoodwasser — fesselt Ihre Nervenfasern, die so wohlwollend auf die Nerven einwirken. Nervenstärkungs-Tabletten mit einem Nervenstärker.
sind eine gute Zoodwasser- und Nervenstärker frei über einen Jahreszeit.
DAS ZEICHEN FÜR QUALITÄT

MULCUTO
SCHRAGSCHNITT
Verletzen unmöglich
D.R.P. 490330
GANZMETALL
MULCUTO WERK SOLINGEN
Gegen Verstopfung
Relaxol
Herb.: Singshorn-Ind. Med.-Fischer-Büch. Bad. Nahrungsmittel-Fabrik, Solingen.

Eleg. Korsetts
Feine Wäsche nach Maß
Cl. Röhrer, Dresden-A 20
General-Wever Straße 17
Der Wunsch jeder Frau
Sollte lange Wimpern und Augenbrauen machen viel Gedacht interessant. Mit Lilio-Wimpern-Pastor erreichen Sie nach kurzem Gebrauch schon tolle Erfolge. RM 1.— und 2.— Bei Palmbäumen nach um die Augen zur Ausschöpfung der Falten. Max-Cremes mitwirkend RM 5.— und 3.—. Haut säubernd und strafft, die Haut und regt sie zu eigener aufbauender Tätigkeit an. Das Gesicht erscheint so blühender, frischer und jugendlicher. Schenken RM 5.— und 3.—. Besondere Sie auch Ihre Sonnenbrillen gegen eine starke Flecke mit Lilio-Sonnenbrillen-Creme. RM 1.— und 2.—. Überdies Leiden stricheln Damm und Herren durch unsere Spezial-Haar-Öl-Lotionen. RM 1.— und 2.—. natürlich. Vert. Lilio-Präparate, Luis-Kess, West 101, Abt. 39

BONSA
die Könige der Briefmarken
BONSA WERK SOLINGEN
Briefmarken-
sammler, verlangt kostenlos die „HANSA-POST“
Freunde meistlich und Warm schick
Max Herbat, Marksch, Homburg 36/513
Ankauf von Sammlungen

DIE SCHRECKLICHE STIMME

GROTESKE VON FERNÁNDEZ FLORÉZ

Wenn Sie in vorgedrückter Nachtstunde schreibend der Stille ihrer Arbeitszimmers saßen, haben Sie dann nicht schon einmal das Gefühl gehabt, es schaue Ihnen jemand zu? Wirklichkeiten schenken wollen es mit Nervenschwäche erklären, während andere von einer übersinnlichen Welt sprechen. Doch gibt es Augenblicke, in denen wir solche Erscheinungen deutlich wahrnehmen. Die einen sehen dann Lichtpunkten, die anderen Vögel oder formlose Schatten. Bei mir sind es stets Katzen. Ganz plötzlich treten sie aus der Wand heraus, flitzen zwischen meinen Beinen hindurch und sind auch schon, sowie ich scharf hinblinke, wieder verschwunden. Ich mag Katzen gerne und freue mich an dem leichten zierlichen Gang meiner nächtlichen Besucher. Einmal jedoch mußte ich schreckliche Qualen durch sie erdulden. Allerdings handelte es sich dabei um wirkliche, sehr lebendige Katzen...

Guitano, mein Diener, meldete mir eines Tages, unsere Katze habe sechs Jungwe geworfen. „Das ist zuviel!“, bemerkte ich. — „Gewiß ist das zuviel“, bestätigte er. „Übrigens wollte ich, daß Sie könnte eben das von unserer Kuh vermelden. Wie ist doch alles schlecht im Leben eingerichtet! Was sollen wir nun mit den kleinen Ungeheuern anfangen?“ — „Ich habe keine Ahnung.“ — „Man muß sie töten.“ — „Ach, die arme Vierhundert!“ — „Mir tun sie ja auch leid“, meinte Guitano, wobei er seine buschigen Augenbrauen runzelte. „Ich bringe es gar nicht über Herz, sie umzubringen.“

Einhalb Monate verstrichen. Da beklagte sich Guitano: „Wie soll ich mich nur von der Brut befreien? Die sechs Katzen fressen mehr als zwei erwachsene Menschen, und laufen mir außerdem andauernd unter den Füßen hindurch. Ich wollte sie verschicken, aber niemand will sie haben. Wo anders ertränkt man sie im Wasser. Aber hier gibt es ja nicht einmal einen Weiher, der tief genug wäre...“

Mir kam ein guter Einfall: „Trag sie in den Wald und setze sie dort aus!“ Bereitwillig machte er sich am folgenden Morgen aus dem Weg, die sechs Kätzchen wohlverpackt am Arm tragend. Er wanderte mellenweit, nahm sie aus seinem Korb heraus und jagte sie durch Händelkätschen in die Flucht. Mit still er hobenen Schwänzen stoben sie nach allen Richtungen auseinander. Erleichtert ging er fedemden Schrittes heimzu. Da schien es ihm plötzlich, als hörte er hinter sich ein leises Rascheln. „Ob sie mir nachlaufen?“ dachte er, wagte aber nicht sich umzublicken. Völlig außer Atem, vom raschen Laufen in Schweiß gebadet, kam er daheim an. Im gleichen Augenblick tauchte vor ihm ein Nelkenbeet eines der Kätschen auf; dann noch eines; und endlich alle sechs.

Guitano trug in den nächsten Tagen mir gegenüber ein recht wortkarges, abweisendes Wesen zur Schau. Eines Morgens beobachtete ich ihn, wie er dicht am Gartenzaun eine Grouse auboh. Er blickte mich düster an. „Heute soll es geschehen!“ Nach dem Abendessen kam er in mein Zimmer, blieb eine Weile mit verkniffenen Lippen stehen und rieb sich nervös die Hände, als wolle er etwas Häßliches von ihnen abstreifen. „Es ist geschehen!“ stieß er endlich tobendbell hervor. Und obwohl er zu lächeln versuchte, merkte ich, wie bewegt er war. Im Glauben, er wolle mir aus einem Mitteilungsbedürfnis heraus, wie es alle Verbrecher nach begangener Tat fühlen, von dem Mord an den Kätzchen erzählen, beehrte ich mich ihm befehlend zuzurufen: „Ich will nichts davon hören!“ Hängenden Kopfes schlich er davon.

Als ich am nächsten Tag meinen üblichen Spaziergang durch den Garten machte, war es mir, als vernähme ich ein leises Miauen. Ich lauschte. „Einbildung, weiter nichts!“ beruhigte ich mich und

setzte meinen Bummel fort. Ahnungslos näherte ich mich der Stelle am Zaun, wo die aufgewühlte Erde verriet, daß dort die sechs Leichen verscharrt waren. Wieder war deutlich das Miauen zu hören. Wie besessen rannte ich davon, um Guitano zu holen, der, den Kopf in den Händen vergraben, in der Küche hockte und mich mit entstellter Miene anblickte. „Guitano, beim Zaun unter der Erde miaut eine Katze!“

Er lächelte das verzerrte Lächeln eines Irrsinnigen. „Das ist nicht eine Katze, Señor, es sind sechs Alle sechs miauen. Ich höre es genau.“ Vor Grauen geschüttelt, fragte ich mit heiserer Stimme: „Was hast du mit ihnen angestellt, Guitano?“

Dumpf, in abgehackten Sätzen, erzählte er, wie er, um seine Henkerarbeit abzukürzen, einfach den ganzen Korb in die Grube gestürzt und diese rasch mit Erde zugeschaufelt hätte.

„Für der Korb geschlossen!“ forschte ich. „Natürlich, sonst wären sie ja herausgesprungen!“ „Also... leben sie noch im Korb?“

„Sie leben noch im Korb, Señor!“ Mit vor Entsetzen geweiteten Augen starteten wir uns an und schlugen dann schuldbewußt unsere Blincke nieder.

Vierundzwanzig Stunden später war das Miauen der Bedauernswerten noch immer zu hören. Es genügte, daß ich Guitanos Gestalt sah, wie sie geduckt im Haus umherschlich, damit ich Bescheid wußte. „Noch immer?“ fragte ich.

Die Hände auf dem Rücken verschränkt, blieb er stehen und sah mich durchdringend an. „Señor, hören Sie es denn nicht? Gibt es auf der ganzen Welt ein Geräusch, welches das Gewimmer der Armlen überbörtene könnte? Jetzt miauen nur noch fünf. Im ganzen Haus gibt es keinen Winkel, wo man es nicht hört; es verfolgt mich, wenn ich mich noch so weit vom Garten entferne.“

„Du sagst, es seien nur fünf?“ „Ja, es sind nur noch fünf!“ „Und die... anderen?“

„Er trat dicht an mich heran, die Augen quollen ihm fast aus dem Kopf, als er mir zuflüsterte: „Die anderen haben die eine aufgefressen, Herr Bestimmt!“

„Du meine Güte!“ Ich zitterte wie im Fieber. Vielleicht hätten seine Worte mich beindruckt, denn von dem Augenblick an vernahm ich, wo ich auch sein mochte, das Miauen der fünf Kätzchen. Ich sah im Geist, wie sie sich in dem engen Korb herumballten, mit gesträubtem Fell und mit im Dunkel phosphoreszierenden Augen; wie sie versuchten, der durch die Spalten hereinrieselnden Erde zu entgehen. Vier Tage später miauten sie noch, Guitano war so abgemagert, daß ihm die Sandalen von den Füßen schlotteten. Zwei sind noch übrig“, stöhnte er. „Achtundvierzig Stunden müssen wir diese Qual noch ertragen.“ Und am

Tag darauf: „Noch ist eins da! Morgen... wird alles zu Ende sein!“

Kaum war die Sonne aufgegangen, da stürzten wir schon in den Garten. Noch immer wimmerte kläglich ein Kätzchen; leise klang es herauf. Am folgenden Tag desgleichen; und ebenso am nächsten; so die ganze Woche hindurch. Aller Klog zum Trotz wurde das Miauen von Tag zu Tag stärker. Es war nicht mehr das gedämpfte Miauen eines jungen Kätzchens. Es war das Fauchen einer in Wut geratenen Katze, das in den langgezogenen Lustschrei überging, mit dem im Frühlung beim Mondenschein der Kater die Kätzin überzeugen will, sei es an der Zeit, seine Liebe zu erhören. Unser Entsetzen nach zu. Eines Nachmittags sagte ich zu dem melancholischen Skelett an meiner Seite: „Guitano, ich begreife nicht, wie ist dieses unglückliche Wesen noch leben kann; es ist doch nun bald einen Monat begraben. Selbst wenn es noch Luft hätte... es hat nichts zu fressen!“

„Es lebt von seinem Schwanz, Señor.“

„Von seinem Schwanz?“

„Sie wissen doch, daß der Schwanz einer Katze immer wieder nachwächst, hauptsächlich wenn sie noch so jung ist wie diese hier. So frißt sie täglich ein wenig, und täglich wächst er wieder nach.“

„Aber das ist ja Wahnsinn, Guitano!“

„Ach, Señor, wovon sonst soll sie leben?“

„Guitano, wir müssen einen Entschluß fassen. Das muß auflöser!“

„Ja, aber... wie?“

„Wir müssen die Erde dort ganz feststampfen.“ Er strich sich mit der Hand über die Stirn und sagte: „Gut, wir machen ein Ende!“ Wir gingen hinaus in den Garten. Aus dem Schuppen holten wir einen schweren Schlaghammer und begaben uns zu dem schrecklichen, uns nur zu gut bekannten Ort. Zögernd blieb ich stehen. Eine furchtbare Angst, etwas Übernatürliches könnte geschehen, würgte mich. „Los!“ befahl ich dann.

Der schwere Schmiechhammer sauste mit dumpfer Wucht nieder auf die Erde. Irren Blickes und verzerrten Gesichts rampte Guitano die Erde fest und rief dabei verzweifelt: „Vergib... armes Opfer... unglücklicher Märtyrer... vergib mir... Ich töte dich zu deinem Besten!... Mein Herr befahl mir, es zu tun!“

Das Ergebnis war, daß die Katze nur noch wüender und hartnäckiger miaute als zuvor. „Señor, sagte Guitano, der nur noch ein Schatten war, „Ich möchte mich von Ihnen verabschieden.“ Ich senkte den Kopf. „Ich begreife dich, mein treuer Guitano. Diese Folter ist unerträglich.“

„Wenn Sie das Miauen meinen... jetzt miauen ja wieder alle sechs... so kann ich Ihnen nur sagen, daß sie in einer halben Stunde soviel miauen können wie sie wollen: ich werde es nicht mehr hören!“

„Willst du fort von hier?“

„Ich werde mich töten, Herr. Ich kann nicht mehr! Ich wollte sie nur fragen, ob Sie etwas dagegen haben, wenn ich mich bei dem Kastanienbaum am Eingang aufhänge?“

„Mein Guitano“, gab ich gerührt zur Ant-

KAMERADEN

Von Herbert Lestiboudois

Nacht — und die Sterne wandern
Lautlos zum kommenden Tag —
Weißt du noch? —? Damals in Flandern,
Als ich ganz vorn mit dir lag —?

So nah schon dem Tod — und die Fernen
Des Lebens so lockend noch —?
Auch damals allein mit den Sternen —!
Die Erde nach Maiblumen roch.

So lagen wir Stunde um Stunde,
Die Leiber gepreßt tief ins Kraut...
Da schlug er dich jählings die Wunde —
Dein Mund aber gab keinen Laut.

Erst als die Sterne verglühten —
Schon tagte es — sah ich dein Blut
Inmitten viel taufrischer Blüten — — —
Und dennoch ward alles noch gut.

Und dennoch siegte dein Leben
Über die ewige Nacht —!
Dein Herz, Kamerad, hält nun neben
Dem meinen wieder die Wacht.

Und Sterne wandern und wandern,
Die Front steht in Flammen und Rauch... —
Weißt du noch? —? Damals in Flandern — — —
Du weißt es. Und schweigst. Und ich auch.



„Warum glaubst du, daß Oskar was angestellt hat?“ — „Er preist plötzlich meine menschlichen Qualitäten so furchtbar, und früher hat er mir immer so nette Sachen über meine Figur gesagt!“

Indizi: „Perchè credi tu che Oscar abbia commesso qualcosa?, — “Perchè tutto d'un tratto esalta terribilmente le mie qualità umane, mentre prima egli diceva sempre cose tanto graziose sulla mia figura!..

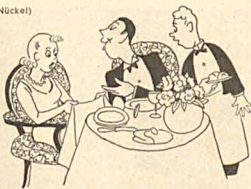
wort, „wähle dir, welchen Baum du willst; meinetwegen sogar den Pfirsichbaum, obgleich ich es, wie du ja weißt, ungern sehe, wenn seine Zweige beschädigt werden. Aber einen Vorschlag möchte ich dir vorher noch machen ...“
 „Es ist doch alles vergebens ...“
 „Einen letzten Kampf wollen wir noch zusammen bestehen.“

„Nein, leben Sie wohl, Herr! ... So gut Sie vermögen ...“ Er ging „Gulitano“ schrie ich ihm nach, „ein letzter Trumpf bleibt uns noch: warum sie nicht ausgraben?“
 Er zögerte. Da zerrte ich ihn mit und drückte ihm einen Spaten in die Hand. Wir gruben und gruben ... Was für fürchterliche Ungeheuer würden uns gleich entgegen springen? ... Dann stieß der Spaten auf den Korb, der ganz zerfallen und verfault war ... Noch ein Spatenschlag — da kam das kleine Häuflein Katzen zum Vorschein, fast ganz zu Staub zerfallen. Sie waren alle tot, verwest und — stumm.

(Aus dem Spanischen von H. B. Wagenseil.)

LIEBER SIMPLICISSIMUS

(O. Nückel)



Bobby ist zu einer Abendgesellschaft eingeladen. Da hat er das Mißgeschick, daß er seiner Nachbarin ein Glas Rotwein auf ihr neues Seidenkleid schüttet. Betroffen meint sie: „Das ist aber ein schöner Schaden!“ — Worauf Bobby sich beilät,

sie zuvorkommend zu beruhigen: „O, wirklich nicht der Rede wert, gnädige Frau, ich trinke ohnehin Rotwein nicht gern!“ F. H.

*

Graf Bobby und Rudi sind auf Ferien auf dem Lande. Eines Tages trifft Rudi seinen Freund Bobby vor einer Schar Gänsen an, die er tief sinnig betrachtet. Fragt Rudi: „Was denkst du denn nach?“ „Ach“, erwidert Bobby, „ich überlege nur, was die Gänsen eigentlich für eine Haut bekommen, wenn ... sie friert!“ F. H.

*

Rudi blättert nervös im Telefonbuch. „Was suchst denn, Rudi?“ fragt Bobby, der ihm die längste Zeit zugehört hat. „Die Telefonnummer meines Schneiders.“ „Wie heißt er denn?“ „Harzer!“

Dankt Bobby eine Weile nach, dann sagt er: „Rudi, vielleicht findest ihn unter Limburger.“ H. K. B.

Ellocar
 die neuzeitliche Marke
 in der Kosmetik ist be-
 kannt für Erzeugnisse,
 welche
wirklich wirksam
 und geschmacklich
 hervorragend sind.

SONNAL KLINGEN
Seine Wahl nur Sonnal

UHU
 ERZEUGNISSE
 UHU-Spezial-Füllhalter-Tinte von RM.35 an • UHU-Alleskleber von RM.20 an in allen Fachgeschäften

Schön anliegende Ohren
 machen Gesicht und Auftreten sympathischer. Nach dem mod. „A-O-BE“-Verfahren können Sie ohne fremde Hilfe diese Korrektur in fünf Minuten vollkommen unauffällig an sich selbst vornehmen!
 Prospekt kostenlos von Fa. A-O-BE, Essen 163, Schliefl. 327

VAUEN
 Kamerad der Soldaten von 1870 und 1914
 Rautenbruch Nr. 215 grade von VAUEN (Nürnberg) S
 älteste deutsche Brüyere-Pfeifen-Fabrik

Bronchien und Luftröhre
 setzen durch Schleimstoffe, Gefäßkrämpfe oder Wärmefaktoren an, bald rinnen nicht in Ordnung im Luftleitendapparat, bestehende Bronchien, drüsige Gefäßkrämpfe, quälende Husten und Atmung werden fast sofort mit Dr. Werber's Tabletten, sind in allen Fällen, erfolgreich bekämpft. Dies bekämpfen die Tabletten vollständig, sie zerfallen beständig in den Schleimstoffen, Dr. Werber's Tabletten von ihm ein unverwundliches, fruchtbarstes Spezialmittel, welches 7 reiner, scharfer, Glanz, blühend, lebend und ausdauernd, Verursach und beseitigt das unangenehme Bräunlichwerden, Bakterien, giftige Wirkungen, können verhindern! Sie Spalten 30 Pf., u. 3 Pf. (Stoffwechsel, Stoffwechsel, Schmelzen Sie ein NEUVERFAHREN, Nummer 608 2)

Größer werden
 (auch Erwachsene) 9, 10, und 11 cm Erfolg wurden gemeldet.
 Aret, beehelch, Auftrieb, Methode RM 2.85, Ausführliches Prospekt dickes und kostenlos
 Fa. Linthof, Krummhöl
 Eisenberg, Fach 9/83

Starke Nerven
 erhöhen die Schaffenskraft und Lebensfreude
 Die gesunde tägliche Nahrung wird den Nerven nicht immer genügend Nährstoffe liefern. In diesen Fällen bewährt sich gut
Lambosin-Lecithin
 Das nervöse Gehirn, Heurigkeit, Unlust und nervöse Erscheinungen bringt Lambosin-Lecithin die schnellste Besserung. Die gute Nervenernährung Lambosin-Lecithin ist der sicherste, wissenschaftliche Ansatz für verbrauchte Nervensubstanzen.
 Reichel-Nr. 414 Packung mit 100 Tropfen RM. 3.25
 Dazu als beiliegend, beruhigendes Abgedulks-Likum
Lambrosch NERVETEE
 Das erprobte, bewährte Heuzmittel. Beiliegend 313 Packung für 60, ein Glas Wasser mit 100 Tropfen
 Bei der Stärkung des Allgemeinbefindens die wohlgeschickte
 Vitaminmischung A-D
BIOTAMIN
 Der Inhalt einer bequem Transportierung mit 10 Tabletten vereinigen in sich die Vitamine von A bis Z, sowie Vitamin B1, B2, B6, C, E, K, P, S, T, U, V, W, X, Y, Z, sowie die Vitamine der Futtermittel in Frischzucker.
 Reichel-Nr. 212 Tashersungung ... RM 1.-
 Aufprob. Prospekt auf Wunsch kostenlos.
 Lieferung durch Heilmittelwerke (Paris extra).
E. Lambrecht & Co., Frankfurt a. M.
 Postfach 241 (B) 6

Der veraltete Sozialismus von K. J. Albrecht, 10 Jahre als hoher Staatsbeamter in der Sowjetunion, mit 110 Abb., kart. 60 Seiten RM 4.80
Die jüdische Weltpost. Jugenddemerung auf dem Erdball von Hermann Esser, Harth., 245 Seiten RM 4.—. Beide Bücher RM 8.80 zuzügl. Versandn. Nachn. Werner, Fremdt & Co., Leipzig C. I., Dez. 42/43

SCHLOSS KOBLENZ
 Zeitgemäß beschränkt in gleichbleibender Güte Lieferbar

HÄHNER ALKOHOLFREI
 Wählt L. Münchner Hauptgetränk
 Kräftigt, nährt, befeuchtet, erfrischt, ist für Kranke sehr bewährt
 Bezugsquellen-Nachweis durch NAERA-GESellschaft für diät. Getränke mb H München 285



GREILING

ZIGARETTEN



MILD. WERZIG. VON HOHER QUALITÄT

Ein Begriff für photographische Wertarbeit

Die Deutschen Stämme Stammesgeschichte als Familiengeschichte von Dr. Christoph Obermüller

Meyers Lexikon

8. Auflage. Das bill. deutsche Großlexikon, unentbehrl. für jeden, der alles richtig wissen will u. die Bedeutung d. vielen täglich neuauftauch. Begriffe kennen lernen möchte.

12 Bde., 300.000 Stichwörter, Nachweises, 20.000 Abbild., 1.600 Tabellen in Kunststoffschilder nur 180,- RM!

Bisher 8 Bände erschienen, Band 9/11 sind für 1942 vorgegeben, Band 12 = Atlasband — nach Kriegsende. —

Den Ab-schl. bilden die Neuausgabe des Oxfords, weichen ge-neigte heute gewöhnl. Aufgab. erwachsen. Sofort lieferbar, auf Wunsch 3 Monats-Rat., 1. Rate Nach-nach. Erl.-Ort: München.

Süßbayer, Buchversand
Ernst Groll, München 15 122

Die gute Wäsche Kleidungsstücke

Die gute Wäsche verlangt wie jede Ausstrahlung ein kräftiges Her-zenblut. Herdenblut-Herzschwächen sind oft die Folge von Überanstrengungen. Zur Regulierung der Herztätigkeit und Bereinigung des Herzens hat sich Tolerol gut bewährt. 100.000 in Apotheken.

Projekt kostenlos an Anfrage. Chem. Fabrik Boittrich, Berlin-Carlshagen 27, Grolmann 3.

Die Origin CABIRI

Das ist wasserlöslich

KÖNIGIN

aus Solingen

Bilanz

und Steuerersparnis

Steuerfreie Rückstellungen, Reserven, erhöhte Abschreibungen, Rücklagen, mit stündlichen praktischen Kleinrechnungen

1. Kalkulation für Industrie, Fabrikations- und Handelsbetriebe RM 2.-

2. Zwischenbilanz ohne Inventar, ohne Buchabschluss RM 2.-

3. Finanzamtliche Betriebsprüfung mit Berechnungsschleusen, wie sie vor Prüfer angewendet RM 2.-

4. Der Erfolg im Steuerprozess, praktische Anleitung d. Steuerhelfers RM 2.-

5. Neue Richtlinien des HbV. und Reingewinne für ca. 200 gewerbl. Branchen mit Stören des Einkommensteuergesetzes RM 1.50

6. Die Umsatzsteuer-Esparettetrakt. Kurzkomm. RM 2.-

7. Die wichtigsten Steuerfälle (Einkommen, Lohn, Vermögensteuer, Umsatz, Gewerbesteuer usw.) zusammenf. in Taschenrechner RM 1.50

8. Bilanzhandb. Großhandels- u. Handelsvertreter. Kontenrahmen mit Durchschreibebildern Bilanzbeispiel RM 0.80

durch alle Buchhandl. od. vom Verlag F. A. Schmitt in Wuppertal, Mannheim K.

Postbezahl. — Luftpostgaben: 1257

Merkt das Ihr Herz!

Tropfenweise verlangt wie jede Ausstrahlung ein kräftiges Herzenblut. Herdenblut-Herzschwächen sind oft die Folge von Überanstrengungen. Zur Regulierung der Herztätigkeit und Bereinigung des Herzens hat sich Tolerol gut bewährt. 100.000 in Apotheken.

Solitol für das Herz!

Bücher für reife Menschen

Die Frau von Dr. Pauli 51 Als Hefung art. RM 3.60, geb. RM 4.50

Der Mann von Dr. Pauli 46 Abhild. von RM 1.50, geb. RM 4.50

Das Liebesleben des Menschen von Hartwig 496 Seiten, RM 7.50

Ehe- und Geschlechtslehen von Prof. Böhmig, kartoniert RM 1.80, geb. RM 2.50, Postf. Zahlung auch in 3 Raten

Buchverh. Herme, Charlottenb. 1, Fach 51

Trockenheit im Halse

Die Mineralzucker der Sodaner Heilquelle in einer Pastille

Lassen Sie eine Sodaner Pastille im Munde zergehen, die aufgelösten Salze umspülen auch die entzündeten Schleimhäute der hinteren Rachenwände und Mandeln. Die echten „Sodaner“ enthalten die natürlichen und wirksamen durch Abspaltung gewonnenen Salze der Heilquellen in Bad Soden am Taunus. Absehen von ihrer Wirksamkeit haben die „Sodaner Mineral-Pastillen“ gegenüber dem Gurgeln nach dem Vorteil der außerordentlichen Bequemlichkeit. Sie verbinden die echten „Sodaner“ in allen Apotheken und Drogerien. Mit Marschall 80 Hg., ohne Marschall 80 Hg. Brunnenverwaltung Bad Soden am Taunus.

National Bodega Co.

Südweine

Naboga Gold

Produktionsort: Südweine

Wundersam

Hautkem

Zahnpolitur

Haarwasser

Ganz eigener Art u. Wirkung

Kosack & Albrecht, Düsseldorf

Sodener Mineral-Pastillen

TÜCKMAR

WELTRUF

SOLINGEN

Notgeld

1000 verschleden, Scheine nur 15 M, 500 versch. M 8.-, 250 versch. M 4.50

Neu und fast ein Unikat!

Amüsant für Jung und Alt.

Zu best. v. E. Schuster Nürnberg, Gabelsbergerstr. 62, An- und Verk. v. Geldscheinen u. Briefen, alt. Art.



Mr. Roosevelt läßt sich von seiner Frau jeden Morgen sein optimistisches Lächeln wieder anmassieren.

Le nuove cifre tedesche d'affondamento: Ogni mattina Mr. Roosevelt si fa rinnovare dalla consorte mediante massaggi il suo ottimistico sorriso.